



So könnte das neue „Industriegebiet Rysumer Nacken“ in nicht allzu ferner Zeit aussehen: Zu sehen sind unter anderem vier Standortparzellen samt Schiffsanleger. Rechts der Standort des Kraftwerkes.

Eine neue historische Dimension

Das neue Industriegebiet Rysumer Nacken hat am Dienstag im Ratsausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt die erste baurechtliche Hürde genommen. Aber erst die virtuelle Präsentation dessen, was dort entstehen könnte, macht die Ausmaße des Projektes deutlich.

Von EZ-Redakteur JENS VOITEL

Emden. Stadtbaurat **Andreas Docter** bemühte am Dienstag historische Dimensionen, um die Zukunft des Rysumer Nackens auch nur annähernd beschreiben zu können. Dafür fiel ihm die Verlagerung des Ems-Flussbettes im 16. Jahrhundert ein und der Übergang des Emden Stadt- und Hafengebietes 1866 in die politische Verantwortung Preußens und die damit – und später mit dem Land Niedersachsen als Rechtsnachfolger Preußens – verbundene kontinuierliche Fortentwicklung der Hafenanlagen mit dem Bau der Seeschleuse und anderer, heute noch bedeutender Bauwerke. Ihm fielen dazu aber auch die Planungen für den – am Ende dann aber doch am Einspruch der Niederlande gescheiterten – Dollarhafen ein. Ohne das Land wäre Emden soweit nicht gekommen, sollte das alles heißen. Und jetzt steht wieder so ein historischer Schritt an, den das Land Niedersachsen und die Stadt Emden gemeinsam gehen wollen: das „Industriegebiet Rysumer Nacken“, eine Industrie- und Hafenanlage so groß wie 1400 Fußballplätze.

Am Dienstagabend hat das Groß- und Milliardenprojekt im Ratsausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt eine erste baurechtliche Hürde genommen, die aber eigentlich gar keine war. Es geht vorerst nur um die erste Phase des Projektes, um einen „Vorentwurf“, der die eigentlichen Planungen und vor allem die Beteiligung der Bürger und Behörden erst möglich macht. Diesen Schritt gehen die Ratsfraktionen in der Regel geschlossen und ohne größere Grundsatzdebatten.



Vermutlich nur der Anfang: ein Großteil des Rysumer Nackens ist derzeit noch grün. EZ-Bild: Wilken

Nun aber müssen die Informationen auf den Tisch gelegt werden. Zum Jahreswechsel könnte es dann voraussichtlich weitergehen: dann werden auch die Einwände aus der Bevölkerung sowie der Verbände und Institutionen vorliegen und müssen gegebenenfalls berücksichtigt werden. Jetzt wird es erst richtig spannend.

„Um Gottes Willen“

Aber obwohl schon seit Monaten über den Rysumer Nacken diskutiert wird – nicht zuletzt wegen der dort bereits angelauten Aktivitäten der Windenergiebranche, aber vor allem wegen des Streites um ein geplantes Kohlekraftwerk –, hat offenbar erst die Ausschusssitzung am Dienstag vielen Mitgliedern des Rates und noch mehr den zahlreichen Zuhörern im Saal die Dimensionen des Vorhabens vor Augen geführt. Eine nur wenige Sekunden lange Sequenz einer 3D-Animation sorgte für entsprechend großes Erstaunen. Einer Zuhörerin, die den Kohlekraftgegnern zuzurechnen war, entfuhr ein erschrecktes „Um Gottes Willen“.

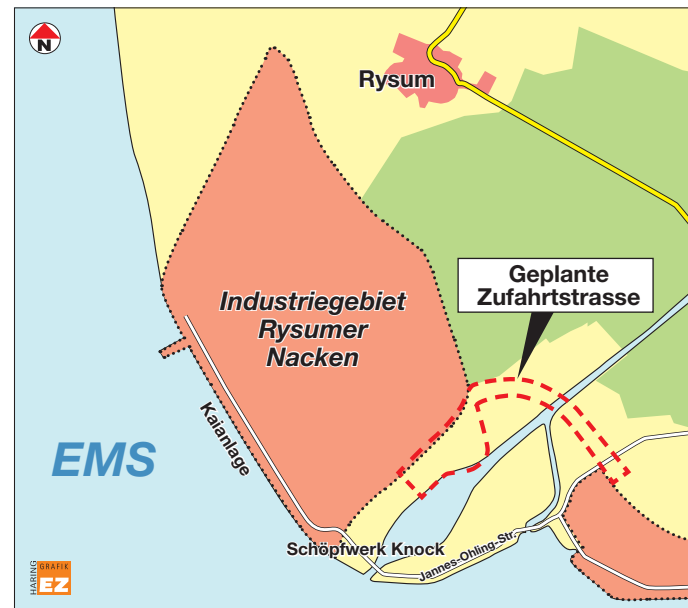
Der virtuelle Überflug über den Rysumer Nacken zeigte auf dem gut 694 Hektar großen

Gelände entlang der Deichlinie zwischen der Gas-Anlandestelle und der „Strandlust“ im Westen sowie dem Schöpfwerk und dem Landstrich bis weit in den Rysumer Nacken hinein im Südosten weite, graue Betonflächen, Hallen, Schiffsanlegerplätze – und sogar drei große Schiffe, die an drei der vier in die Ems hineinragenden Liegeplätze festgemacht haben. Zudem waren die beiden neuen, 1,5 und 2,8 Kilometer langen Zufahrtstraßen zu erkennen, die die bisherige Janes-Ohling-Straße in diesem Abschnitt ersetzen sollen. Die Frage von FDP-Ratsfrau **Hillgriet Eilers** war mit Blick auf die Darstellungen fast schon von selbst beantwortet: „Wird es dann noch einen Weg entlang der Ems geben?“ Wohl kaum. Dort, wo jetzt noch Spaziergänge entlang der Ems möglich sind, werden künftig die Verladetätigkeiten der angesiedelten Unternehmen stattfinden.

„Gemeinsames Ziel“

Und obwohl es sich bei der Animation nur um eine „So-könnte-es-einmal-aussehen“-Version handelt, um einen sogenannten „Angebotsplan“ (Docter), und ob-

wohl derzeit noch gar nicht bekannt ist, wer sich außer dem Windkraftanlagenbauer **BARD** wirklich ansiedeln will, schwebte am Dienstag recht schnell das Wort „historisch“ durch den Emden Ratssaal. So nämlich sieht es nicht nur die Emden Stadtverwaltung, sondern auch die Politik. „Es ist unser gemeinsames Ziel, die Hafenenwicklung auf den Weg zu bringen“, bekräftigte der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende **Bernd Bornemann** die Zustimmung seiner Partei. Für FDP-Fraktionschef **Erich Bolinius** ist es eine „historische Chance für den Industrie- und Hafenstandort“ Emden und für die CDU die „3. und womöglich letzte Chance“, nachdem der Dollarhafen gescheitert ist, wie es ihr Fraktionsvorsitzende **Helmut Bongartz** formulierte. Es gehe nicht zuletzt um Arbeitsplätze und zusätzliche Steuereinnahmen. Selbst die Grünen tragen das erste Stadium des Projekts mit, wenngleich ihr Ratsherr **Dieter Stolz** anmerkte, dass es in der Industriepolitik eigentlich kein „Weiter so wie bisher!“ geben dürfte. Vielmehr müsse es ein Miteinander der Standorte geben, kein Gegeneinander. Für den Linken **Stephan Koziolk** gibt



694 Hektar: das Plangebiet D 150 ist so groß wie 1400 Fußballfelder.

es schlicht „keine Alternative“. Geprägt – man könnte es auch mit überschattet beschreiben – wurde die Sitzung des Ratsausschusses durch die Kritik an dem vom dänischen Investor **DONG** geplanten Großkohlekraftwerk, für das im Rysumer Nacken bereits 80 Hektar reserviert sind. Rund 50 Mitglieder und Sympathisanten der Bürgerinitiative „Saubere Luft Ostfriesland“ verfolgten die zweistündige Ausschusssitzung und nahmen auch ihr Fragerecht zu Beginn der Sitzung in Anspruch, nachdem sie zuvor schon vor dem alten Verwaltungsgebäude demonstriert hatten.

Kohle, Gas, Atom

Ihrer Forderung, das Kohlekraftwerk über die Bestimmungen der Raumordnung zu verhindern, versuchte Stadtbaurat **Docter** gleich im Ansatz mit Hinweisen auf die rechtliche Lage zu entkräften. Er machte mehrfach deutlich, dass die vom Land Niedersachsen vorgegebene Raumordnung nicht nur ein Industriegebiet mit „hafenauffähigen“ Ansiedlungen vorsieht, sondern eben auch ein Kraftwerk mit mindestens 600 Megawatt Energieleistung. Egal, ob Koh-

le-, Gas- oder Atomkraftwerk. Die Stadt komme daran nicht vorbei, ohne das Gesamtkonzept zu gefährden. „An die Vorrangplanung des Landes müssen sich die Kommunen halten“, so **Docter**. Das „Industriegebiet Rysumer Nacken“ besteht im Kern nämlich aus zwei „Vorrangstandorten“: einem für ein Kraftwerk, eines für hafengewirtschaftliche Anlagen. Letzteres ist aus Sicht der Stadt der wichtigere Vorrang, Ersteres eine Pflicht. „Wir werden noch viele Fragen zu beantworten haben“, sagte SPD-Vize **Bornemann** mit Blick auf das frühe Stadium der Planungen – und mit Blick auf die Kraftwerkskritiker im Saal. Der jetzt beschlossene Schritt sage noch nichts über Details aus. Die Kraftwerkskritiker fühlten sich während der Sitzung von Stadtbaurat **Docter** derart schlecht informiert, dass einige von ihnen „unter Protest“ den Saal verließen. **Docter** sei ihren in der Bürgerfragestunde zu Beginn der Sitzung aufgeworfenen Fragen ausgewichen. Für FDP-Ratsfrau **Hillgriet Eilers** war der Protest im Saal „nur ein Vorgeschmack dessen, was Stadt und Rat an Protest in den nächsten Monaten erwarten dürfte.“